

Napoleon Bonaparte

Mehr ein Eroberer – weniger ein Staatsmann

GESCHICHTE

Am 5. Mai 2021, auf den Tag genau 200 Jahre nach seinem Tod, ging es in der Katholischen Akademie in Bayern um Napoleon. Wir zeichneten an diesem Nachmittag das Referat des Frankreichkenners und Historikers Dr. Johannes Willms auf, der unter dem Titel *Was kann Napoleon uns 200 Jahre nach seinem*

Tod noch bedeuten? wichtige Facetten im Leben und besonders auch im Nachleben des Franzosen-Kaisers skizzierte. Das vielgesehene Video wurde dann einen Monat später, am 7. Juni 2021, noch in einem Zoom-Gespräch mit dem Experten diskutiert.

Eine Einführung

von Robert Walser

Sich als kirchliche Akademie mit einem bekanntlich alles andere als kirchenfreundlichen Staatsmann zu befassen, der noch dazu bereits seit 200 Jahren tot ist, erscheint in der heutigen Zeit, in der Erkenntnisse und Nachrichten eine sehr kurze Halbwertszeit haben, erklärungsbedürftig. Einige kritische Reaktionen lösten unser Video und das Audio mit dem Referat von Johannes Willms über Napoleon und dann auch die Ankündigung des Zoom-Gesprächs zum Thema schon aus. Wenn gleich wir auch viel Zustimmung erfuhren: Video und Audio, die sich in unseren YouTube-Kanälen finden, stießen mit schon bald nach der Veröffentlichung zusammen rund 1000 Klicks auf großes Interesse. Die Diskussion auf Zoom war ebenfalls sehr lebhaft und interessant.

Neben dem erfreulichen öffentlichen Echo, überwiegen auch bei einer inhaltlichen Bewertung unseres Themas die positiven Elemente. Zum einen war und ist es uns wichtig, Ereignisse aus der Vergangenheit generell nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Besonders dann, wenn diese – für Ereignisse rund um Napoleon gilt das besonders – für die Gegenwart

noch von großer Bedeutung sind. Unabhängig von der Intention des französischen Kaisers und „Vollenders der Revolution“ und auch jenseits einer moralischen Wertung stehen die Modernisierungen in Staat und Gesellschaft, die territorialen Änderungen in der deutschen Staatenwelt, die auch auf die kirchlichen Strukturen unmittelbare Auswirkungen hatten, sowie die Neuerungen in vielen anderen Feldern auf der „Wirkungsliste“ Napoleons.

Doch das ist nur der eine Teil.

Denn im nachfolgenden Text, den einer der besten deutschen Kenner Napoleons, der Münchner Historiker und Publizist Dr. Johannes Willms, verfasste und in dem er sein auf Video und Audio aufgezeichnetes Referat noch einmal bearbeitete, geht es dann auch nicht in erster Linie um die Taten des „großen Korsen“, wenngleich diese natürlich dargestellt werden. Sondern – das führt schon der Titel aus – der Autor analysiert, was Napoleon uns heute noch bedeutet, wie er uns heute noch herausfordert. Der französische Schriftsteller, Politiker und Diplomat François-René de Chateaubriand (1768–1848), den Johannes Willms schon in einem Ankündigungstext zitiert hatte, bemerkte in seinen *Mé-*

moires d'outre tombe über Napoleon: „Nach dem Despotismus seiner Person werden wir noch den Despotismus seiner Erinnerung erleiden müssen. Dieser Despotismus ist noch viel dominierender.“

Und so schaut sich Johannes Willms die Erinnerung an Napoleon in verschiedenen Ländern und in sehr verschiedenen Zeiten an. So auch in Deutschland, „wo man sich von ihm eine in unterschiedlichen politischen Farben gemalte Vorstellung machte, die endgültig von den Nazis verhunzt wurde, die eine *Wesensgleiche* zwischen Napoleon und Hitler feststellten“, um Johannes Willms zu zitieren.

Auch in Frankreich wurden seine Person und seine Errungenschaften je nach politischer Großwetterlage sehr unterschiedlich bewertet. Lange Zeit sehr hochgehalten, hat die Republik heute ihre liebe Mühe und Not mit dem Erbe des Korsen, der es nicht verstanden habe, stabile und legitime staatliche Verhältnisse aufzubauen, wie Willms feststellt.

Begleiten wir unseren Autor auf der Erinnerung an Napoleon durch zwei Jahrhunderte. ■